Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 23

Artikel: Abendlied

Autor: Linberg, Irmela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abendlied.

Durchs Ahrenfeld die Sehnsucht zieht... Ein altbekanntes Abendlied Hör ich von fern erklingen. Vier blondgelockte Kinder gehn Am Feldrand hin entlang den Schleh'n Und singen — singen — singen —.

Blauweißer Nebel füllt das Tal... Die Böglein zwitschern noch einmal, Dann wird zu Nest geslogen. Die Blüten schließt der rote Mohn... Der Abendglocke weicher Ton Kommt über Land gezogen.

Irmela Linberg.

Ein seltsamer Kunstfreund.

Aus dem Altitalienischen, übertragen von Walter Reller.

Bur Zeit, als Monsignor Enea Silvio Picscolomini als Gouverneur über Rom regierte, lebte in dieser Stadt ein ehrbarer Mann, der durch sein hohes Alter und seine Gebrechlichkeit nicht mehr imstande war, seinen Beruf auszusüben, womit er sich und seine betagte Frau bissher ernährt hatte. Und so sah er sich genötigt, nach und nach seine wenigen Habseligkeiten zu verkaufen, die ihm bis dahin noch geblieben waren. Darunter befand sich auch ein kleines Gemälde von Raffael, das er von seinen Ahnen geerbt hatte, dessen Wert er aber nicht zu schätzen verstand.

Das Bild war vom Rauch geschwärzt und vom Staub schmuzig und unansehnlich geworsben, und dies alles trug dazu bei, es von viel geringerem Wert erscheinen zu lassen.

Um nun daraus eine kleine Summe Geldes zu lösen, wandte sich der arme Mann an einen Runstmaler in Rom, welcher freilich mehr Ge= schicklichkeit darin besaß, mit Kunstgemälden anderer Leute Handel zu treiben, als solche selber zu malen. Dieser hatte kaum das Bild in die Hände genommen und einen Augenblick betrachtet, als er sofort Raffaels Künstlergenie und damit auch den Wert des Gemäldes er= fannte. Er ließ aber davon nichts merken, son= dern fing an, ihn wegen des Bildes auszulachen, um so die Unerfahrenheit und Geldnot des alten Mannes zu seinen Gunsten auszunützen. Er sagte ihm also, es sei ein ganz geringes und wertloses Bild, für das er ihm höchstens einige Paoli (Silbermünze) geben könne. Dabei tat er dergleichen, als ob er ihm diesen Betrag mehr aus Erbarmen gleichsam wie ein Almosen übergebe und weniger als Entschädigung für das Bild. Innerlich aber freute er sich und jubilierte über den reichen Gewinn und das gute Geschäft, das er da habe machen können. Und nachdem er ihm die paar Silberstücke übergeben hatte, trug er das Bild zu sich nach Hause in sein Atelier.

Einige Tage später jedoch kam ein alter Freund zu dem armen Mann auf Besuch und bemerkte, daß jenes Bild nicht mehr an der Wand hing, wo er es so manchmal im Stillen betrachtet hatte. Er fragte, was daraus gewor= den sei. Der Alte gab ihm zur Antwort, er habe es verkauft, erzählte auch, wem er es ge= geben und wie viel er dafür gelöst habe. Da bebte der Freund vor Entrüftung, als er sah, wie arg die Einfalt des Alten mißbraucht wurde. Er versicherte ihm, das Bild sei von einem großen Meister gemalt und habe gewiß einen bedeutenden Wert, und ermunterte ihn, beim Couverneur zu klagen und anerhot sich, ihn selber vor Gericht zu begleiten, um ihn leichter dazu zu bewegen.

Sie erschienen also vor Monsignore Piccolomini, und der kluge Prälat hörte ihre Angelegenheit mit Aufmerksamkeit an. Dann ließ er sich von ihnen das ungefähre Maß des Bilbes geben, nahm auch Kenntnis von dem, was es darstellte und entließ hierauf die beiden Alten freundlich.

Run hatte der geiftliche Herr in seiner Pristatgalerie zufälligerweise zwei Gemälde, die in der Größe fast genau zu dem Raffaelbild paßeten. Er ließ also aus dem einen die Leinwand herausnehmen und den betreffenden Kunstmaler rusen. Dann fragte er ihn: "Könntet Ihr mir vielleicht ein Bild verschaffen, das gerade in diesen Rahmen hinein paßt und das sich dem Sujet entsprechend als Pendant zu diesem andern Bild hier eignen würde?" — "Ja freilich, Euer Gnaden, ich hab' daheim gerade ein solches Bild," versetzte der Kunstmaler, "und zwar ist es ein vortreffliches Gemälde von Raffael. Auch scheint es mit viel Liebe und Sorgfalt gemalt zu sein und würde